

Jen Haas

Kannst du tanzen?

Vor 15 Jahren habe ich die Bretter an den Nagel gehängt. Vielleicht bringt mich eine Davoser Langlauflehrerin wieder auf die Skis.

Es ist bitterkalt. Wie immer in den Skigebieten. Heute ist das Thermometer besonders tief gefallen, am Bahnhof Davos Dorf zeigt es -12°C an. Im Sportgeschäft ist die Temperatur zwar angenehmer, dafür kriecht ein leicht muffiger Duft in die Nase. Typisch Sportgeschäft. Wir sitzen auf einem niedrigen Holzbänklein, neben einem riesigen Gestell mit Skischuhen. Nebenan stehen Unmengen von verkratzten Mietskis und Stöcken. Wir warten. Ein «Merkmal» des Wintersports: Man wartet immer. Entweder vor der Luftseilbahn oder an der Theke des Selbstbedienungsrestaurants oder eben darauf, dass der beschäftigte Sportartikelverkäufer endlich nach der Schuhgrösse und dem Gewicht fragt. Und überall ist es feucht oder nass, zu heiss oder zu kalt.

Dies sind die Gründe, weshalb ich vor 15 Jahren dem Wintersport den Laufpass gegeben habe: Viel Mühsal für ein zweifelhaftes Vergnügen. Heute erhält der Wintersport noch einmal eine Chance. Die letzte. Mit vier Kolleginnen und Kollegen aus dem Lehrgang PR-Redaktor des SPRI belege ich einen Langlaufkurs, eigentlich um darüber anschliessend eine Reportage zu schreiben. «Immerhin sind wir an der frischen Luft», dachte ich.

Etwas verspätet holt uns die Langlauflehrerin beim Sportgeschäft ab. Claudia Casanova lautet ihr klangvoller Name. Und sie wird ihm durchaus gerecht: Unter der tief ins Gesicht gezogenen, leuchtend gelben, Skilehrermütze lächelt uns ein gebräuntes, zuversichtlich wirkendes Gesicht entgegen. «Ihr werdet staunen, nach zwei Stunden habt Ihr schon Erfolgserlebnisse», meint sie. Na gut, dann nichts wie ab auf die Loipe!

Dass sich Claudia Casanova für das Skating entschieden hat, ist ein kluger Schachzug. Unter dem klassischen Langlaufstil stellt man sich ja langsam vor sich hin pflügende Rentner vor. Casanovas Skating-Schritte dagegen wirken ungemein elegant, leicht, ja sogar ein wenig sexy. So könnte es Spass machen, aber kriegen wir das hin? Die ersten Versuche sind sehr wackelig, hin und wieder gerät jemand in Rücklage und fällt in den Schnee. Die

Langlauflehrerin lässt sich von den Stürzen indes nicht beeindrucken und zieht ihre Lektion mit dem Optimismus eines sonnenverwöhnten Bergkindes durch: «So und jetzt noch einmal!»

Spielerisch knüpft sie den ersten von fünf Gängen vor, den Doppelstock. Einmal mit einem Ski, dann mit beiden Skis und einer Stange, mit Jonglierbällen, alleine, zu zweit, in der Gruppe, mit und ohne Stöcke. Stafetten folgen auf Wettrennen und irgendwann hat man vergessen wie man Kante geben muss, das Gewicht verlagern, gleiten und den Rhythmus finden. «Kannst du tanzen?», fragt Claudia Casanova nach einer Stunde und einer Abfolge gelungener Schritten. «Skaten ist wie Tanzen. Man gibt Gas und schwebt ganz leicht über die Loipe.» Deshalb sei diese Laufart so faszinierend.

Beim nächsten Gang, dem Ladystep, wird die Mutter von zwei jugendlichen Buben gar emotional. Der heisse so, weil ihn die Männer nicht mögen, dabei sei er der ökonomischste aller Schritte, gutes Resultat mit wenig Aufwand. Welch Freude habe sie gepackt, als ihn Dario Cologna ganz überraschend im letzten (?) Rennen angewendet habe. Ob Mann oder Frau, wir üben ihn am Idiotenhügel, dort wo die «Knöpfe» ihre ersten Skiversuche wagen. Anschliessend mit dem Skilift rauf und Stemmbogen runter.

Wer hätte das gedacht, Skaten macht tatsächlich Spass. Manchmal hat man wirklich das Gefühl zu tanzen. Claudia Casanovas pädagogisches Geschick bringt uns über die nächsten Gänge, bis sich Müdigkeit in die Beine einschleicht. Man merkt dies daran, dass man, statt schön zu gleiten, mit den Skiern ungelentk auf der Loipe hin und her rutscht, so wie ganz am Anfang. Doch bevor die Erfolgserlebnisse einbrechen, fordert uns die Lehrerin auf, einen Kreis zu bilden. Wir klopfen der Nachbarin, dem Nachbarn glücklich auf die Schulter. «Gut gemacht!»